
R Ü C K B L I C K

FRAGESTUNDE MIT WOLFGANG SAWALLISCH AM 9.11.

Der Andrang übertraf diesmal selbst die kühnsten Erwartungen: Der kleine Saal des AGV war bald bis auf den letzten Platz besetzt, für die zuletzt Ankommenden mußten erst noch zusätzliche Stühle organisiert werden.

Bis nach 22 Uhr beantwortete Operndirektor Sawallisch bereitwillig, ausführlich und durchaus humorvoll alle ihm von den IBS-Mitgliedern gestellten Fragen. Für alle diejenigen, die nicht dabei sein konnten, seien hier einzelne, besonders interessante Punkte herausgegriffen.

So verriet Prof. Sawallisch einige Spielplanperspektiven der nächsten Jahre: Nach dem Wagnerzyklus in der vergangenen Spielzeit ist nun auch ein Strausszyklus geplant, dergestalt, daß in den Festspielen 1988 alle 16 Strauss-Opern zur Aufführung kommen. "Friedenstag" (am 25.7.1988 zum 50. Jahrestag der Uraufführung) und "Guntram" werden konzertant gegeben, alle übrigen Werke werden, soweit noch nicht in optimaler Form im Repertoire vorhanden, in den kommenden Jahren neuinszeniert bzw. aufgefrischt. In den Festspielen 1987 etwa wird die erste Fassung der "Ariadne auf Naxos" (zusammen mit dem "Bürger als Edelmann") in der Regie von Rudolf Noelte im Cuvilliéstheater Premiere haben.

Die Frage des Dirigenten für den in der Saison 1986/87 neuinszenierenden "Ring" ist nachwievor offen. Um eine "Ente" handelt es sich jedoch bei der Meldung einer Wiener Zeitung, Wolfgang Sawallisch würde die Premiere des Wiener "Ring" dirigieren.

Auch in der italienischen Oper gibt es einige große Projekte, "Macbeth" und "La Forza del Destino" kommen als Neuinszenierungen. Wolfgang Sawallischs Ansicht nach sind viele Werke des italienischen Belcanto (z.B. "Lucia di Lammermoor") wenig repertoiregeeignet, da die Riege der Sänger, die sie gesangstechnisch bewältigt, zu klein sei. Für die Festspiele 1985 ist jedoch eine konzertante "Norma" geplant. An prominenten Dirigenten wird man in München neukleiber künftig auch Sinopoli, Muti und Chailly sehen. Giuseppe

Patané wird einen großen Teil des italienischen Repertoires betreuen.

Mit Placido Domingo, den Wolfgang Sawallisch ebenso wie das Publikum sehr gerne wieder in München haben würde, wird, nachdem eine Klärung der steuerlichen Schwierigkeiten bevorsteht, derzeit verhandelt.

Zum allgemeinen Problem des heutigen Reisetarbetriebes äußerte Sawallisch, daß ihm die Münchner Oper zu wichtig sei, um eine Wanderbühne für die durchreisenden Sänger abzugeben, denen es egal ist, wo sie singen, solange "die Kasse stimmt". Glücklicherweise gäbe es rühmliche Ausnahmen wie Margaret Price, die sich für zwei Spielzeiten als Adriana Lecouvreur verpflichtet und sogar versprochen hat, die Rolle in dieser Zeit nur in München zu singen.

Im Laufe des Abends kamen zwei immer wieder diskutierte Themen zur Sprache, nämlich der Festspielkartenvorverkauf und die Vergabe von Freikarten. Letztere, so versicherte Wolfgang Sawallisch, würden nur entsprechend den gesetzlichen und verwaltungsinternen Vorschriften vergeben. Die Oper sei ja in ihrem eigenen Interesse bemüht, so viele Karten wie möglich so teuer wie möglich zu verkaufen. Bezüglich des Festspielkartenvorverkaufs hat sich Wolfgang Sawallisch immer für eine Beibehaltung des öffentlichen Verkaufs eingesetzt und wird dies auch weiterhin tun.

Besonders nachdrücklich verwehrt sich Sawallisch gegen den in der Presse erhobenen Vorwurf, eine Animosität gegen das Ballett zu haben: Dafür ließen sich wohl keine fundierten Tatsachen finden. Er setzt sich nach besten Kräften für eine Verbesserung der - nicht von ihm verursachten - Ballettsituation ein, da er weiß, wie wichtig für ein Haus wie München ein "first-class"- Ballett ist. Daß er bisher hier kein Ballett dirigiert hat, liegt einmal an seinen umfangreichen Opernverpflichtungen und zum zweiten daran, daß ihm die Zeit fehlt, von der ersten Probe an den Bewegungsablauf und die Technik der Tänzer mitzuverfolgen, wie es für einen Ballettkapellmeister notwendig sei, um wie bei den Sängern "mitatmen" zu können. Sawallisch stellte jedoch ein von ihm dirigiertes Strauss-Ballett in Aussicht.

U. Ehrensberger